

SERIE:

IRAK ZWISCHEN  
KRIEG & FRIEDEN:  
BIS DER TOD UNS  
SCHEIDET

Wenn eine Frau im Nordirak die „Ehre“ ihrer Familie verletzt, dann muss diese wiederhergestellt werden – und zwar um jeden Preis. „Moralisches Fehlverhalten“ wird immer noch oft mit dem Tod bestraft.



# VERSTOSSSEN

## im Namen der Ehre

**N**azand \* hat Angst vor Fotos. Ihre Familie soll besser nicht erfahren, wo sie sich befindet, erklärt die junge Frau und dreht dem Fotografen den Rücken zu. Nazand trägt ein dunkelgrünes, bodenlanges Hauskleid. Ihr cremefarbenes Kopftuch hat sie locker um den Kopf geschlagen, darunter schauen die dunklen Haare hervor. Wenn Nazand ihre Geschichte erzählt, wirkt sie gefasst. Nur einmal bebte ihre Stimme. Dann nämlich, als sie den Spruch aufsagt, den sie in ihrem Dorf schon von klein auf gehört

hat. „In unseren Familien heißt es: Sogar wenn dein Ehemann dich umbringen will, sollst du bei ihm bleiben“, erzählt Nazand, und ihre Stimme wird eindringlicher. „Wir haben keine Wahl – sie sagen uns: Auch wenn er dich umbringt, sollst du bei ihm bleiben.“ Nazand ist 31 Jahre alt. Noch als Teenager wurde sie mit ihrem Onkel verheiratet. Doch dieser tauschte sie später gegen eine andere Frau. Nazand wurde gezwungen, Abdul\*, den früheren Mann der neuen Ehefrau, zu heiraten – eine so genannte „Doppelhochzeit“, die die Paare quasi unauflöslich aneinander binden soll. Wenn

sich ein Paar trennt, muss dies nämlich auch das andere tun. „Von Anfang an hasste ich ihn, und er mich“, erzählt Nazand über ihren zweiten Ehemann Abdul. Der schlug sie und ihre gemeinsamen Kinder, bis sich die junge Frau entschloss, ihn vor Gericht zu bringen. Von ihrer Familie konnte sie dabei aber keine Unterstützung erwarten. „Sie sagten: Eine Ehefrau hat kein Recht, ihren Mann zu klagen“, berichtet Nazand. Sie suchte ihr Heil in der Flucht – und sah sich bald mit einer Reihe neuer Probleme konfrontiert: Ihre Angehörigen zeigten sie an. Der Vorwurf: Sie sei ehrlos und eine Ehe-

FOTO: SOMMERBAUER



Die Idylle trügt: Frauen leben im Irak doppelt gefährlich. Familienkonflikte finden hier oft ein grausames Ende, allein in der Region Suleymania sind im vergangenen Jahr 27 Frauen den so genannten „Ehrenmorden“ zum Opfer gefallen.



brecherin. „Das Gericht hat mich zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten verurteilt“, erzählt Nazand das traurige Ende der Geschichte. Ihre sechs Kinder hat Nazand seit über zwei Jahren

nordirakischen Stadt Suleymania gäbe. Das Zentrum wurde vor sieben Jahren von der deutsch-österreichischen NGO Wadi aufgebaut. Schicksale wie das von Nazand sind hier keine Seltenheit. Diman

zufolge in der streng patriarchalisch geregelten Sozialstruktur in den ländlichen Gegenden des Nordirak: Hier werden Frauen noch immer im Kleinkindalter an ihre künftigen Ehemänner versprochen,

## EINE DOPPELHOCHZEIT AUF IRAKISCH, FRAUENTAUSSCH INKLUSIVE

## FAMILIENSTREITIGKEITEN WERDEN „INTERN“ GELOST

nicht mehr gesehen. Seit einem halben Jahr ist Nazand nun auf freiem Fuß, aber sie würde auf der Straße stehen, wenn es nicht das NAWA-Frauenhaus in der

Kamal Achmed, die Direktorin des Frauenhauses, kann von einer Vielzahl ähnlich gearteter Fälle berichten. Die Wurzel dieser Probleme liegt den Experten

hier hat die Polygamie noch nicht ausgedient und wenn es Familienstreitigkeiten gibt, dann werden sie gemeinhin untereinander gelöst – ohne dass der Staat ▶





„Wir haben hier viele Fälle von Frauen, die von der Familie verstoßen wurden und keinen Ort haben, wo sie hingehen können. Oder mit dem Tod bedroht wurden, weil sie sich in den falschen Mann verliebt haben.“

**Diman Kamal Achmed**



**Nazand (sitzend) in einem der Schlafzimmer des Frauenhauses in Suleymania. „Ich wurde zwei Mal zur Hochzeit gezwungen. Meinen zweiten Ehemann hasste ich von Anfang an – und er mich.“**



**Die Frauen im Irak haben viele Pflichten. Dazu gehört auch die Erziehung der Kinder. Rechte haben sie kaum.**

## WADI – EMPOWERMENT FÜR FRAUEN

Die deutsch-österreichische Hilfsorganisation Wadi führt seit 1993 im Irak Frauen- und Jugendprojekte durch. Zu den von Wadi unterstützten Einrichtungen gehören Frauenhäuser, eine Radiostation, Frauenzentren, in denen Alphabetisierungs- und Bildungskurse durchgeführt werden, sowie mobile Teams, die Gesundheitsversorgung in entlegenen Regionen anbieten.

▶ jemals davon erfährt. „Wir leben in einer islamischen Gesellschaft, in der die Frauen immer unter dem Mann stehen. Die Frauen gehören allen anderen, nur nicht sich selbst: dem Vater, dem Bruder, dem Ehemann“, erklärt Diman Kamal Achmed. Im Frauenzentrum können bis zu 20 Frauen Unterkunft finden. Ein Wachmann ist am Eingang des unscheinbaren Gebäudes postiert. Die Bewohnerinnen sollen sich im Haus sicher fühlen und wieder in die Normalität zurückfinden. Sie halten das Haus in Schuss und kochen, manche besuchen Alphabetisierungskurse. „Während die Frauen hier sind, versuchen wir sie bestmöglich zu unterstützen“, sagt die mit Jeans und weißem T-Shirt bekleidete Direktorin, während sie durch das Haus führt. Außerdem versuchen die Mitarbei-

Nordirak theoretisch gesetzlich bestraft, bis zu ihrer gesellschaftlichen Ächtung ist es aber noch ein langer Weg. Sara Qadir, Redakteurin der unabhängigen irakischen Wochenzeitung „Awene“, hat ermittelt, dass im Jahr 2005 allein in der Region Suleymania 27 Frauen Ehrverbrechen zum Opfer fielen. In den ersten beiden Monaten 2006 wurden weitere acht Frauen getötet. Noch fehlt eine Irakweite gesetzliche Regelung der Verbrechen aus Gründen der „Ehre“. Die mediale Thematisierung der männlichen Gewalt und mehr Information darüber könnten dabei helfen, die Zahl der Ehrenmorde zu verringern. „Wir versuchen, möglichst viele Artikel zu diesen Tabu-Themen zu veröffentlichen“, erklärt die engagierte Journalistin. Nazand schüttelt den Kopf. Nein,

## MORDEN FÜR DIE RETTUNG DER EHRE

### DER SCHWIERIGE AUFBAU EINER NEUEN EXISTENZ

## GIBT ES EINE ZUKUNFT NACH DEM ENDE?

terinnen, in den Konflikten zu vermitteln und eine praktikable Lösung für alle Beteiligten zu finden. In schweren Fällen – wie bei Nazand – geht es allerdings um mehr: um den Aufbau einer neuen Existenz. Es gäbe viele ähnliche Geschichten in ihrer Heimatregion Pshdar, bekräftigt Nazand. „Und es gibt sogar schrecklichere Fälle als meiner. Frauen bedeuten ihnen nichts, unsere Meinung hat keinen Einfluss.“ Die radikalste Menschenrechtsverletzung ist wohl der Ehrenmord: Wenn eine Frau durch „unmoralisches Verhalten“ die Ehre der Familie verletzt, kann diese nur durch ihre Tötung wieder hergestellt werden. Zwar werden Ehrverbrechen im

noch denke sie nicht an Morgen, noch habe sie keine Zukunftspläne. Eines weiß sie aber sicher. „Ich glaube, dass meine Kinder mich gerne sehen würden“, sagt sie. „Aber sie haben keine Möglichkeit.“ Ganz besonders bangt sie um ihre beiden Mädchen. Nias und Fatima\* sind mittlerweile selbst Teenager. Nazand hat keine Ahnung, wie es ihnen geht, aber sie weiß eines: Die beiden sind im heiratsfähigen Alter. Doch Nias und Fatima werden wohl kaum bestimmen können, wen sie als ihren Ehemann nehmen. Die Familie wird für sie diese Entscheidung treffen. Nazand hofft, dass ihnen ein Schicksal wie das ihre erspart bleibt.

